05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909 Sa.
Faktor 22,5

wirken drei Zeugnisse aus Balve (1908) über ein Vorgesicht, worin sogar die Stelle geschaut wurde, an der ein Einwohner des Ortes bald darauf einen tödlichen Schlaganfall erlitt. Die Aussagen sind so bestimmt, daß z. B. in jenem Zeugnisse des Pfarrers T. von Balkern (3. Dezember 1908) die feierlichen Worten stehen: „Ich verschere die Wahrheit des Vorstehenden auf mein Priesterwort und bin jederzeit bereit, dieselbe eidlich zu erhärten."

Was nun? Es ist durchaus anzuerkennen, daß der Münstereifler Forscher, dem wir auch die mit seiner Untersuchung in Zusammenhang stehende vielgelesene Schrift: „Die Völkerschlacht der Zukunft „am Birkenbaume" (2. Aufl., Köln, ebenda, 1907) verdanken, sich die Frage mit äußerster Vorsicht gegenüberstellt und die landläufigen Berichte über Fälle des zweiten Gesichtes zu mindestens 95 Prozent für bloße Phantasie, Einbildung und dergl. erklärt; die von ihm schon früher beigebrachten, erst recht aber die jetzt belegten Vorkommnisse sind jedoch von so bewunderungswürdiger Art, daß sie selbst ihr z. B. von dem Professor der Rechte Kuklinski-Louisame festgestellten Fälle aus der Donaubrücke Gegend an Genauigkeit der Bezeugung weit hinter sich lassen. Und doch hatte Kuhlenbeck selbst erklärt, daß er die Tatsächlichkeit mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln geprüft und sie für mindestens ebenso sicher befunden habe als manche andere tatsächliche Feststellung, „auf Grund deren ich im Laufe meiner juristischen Praxis es billigen mußte, daß Angeklagte zu schweren Strafen verurteilt wurden."

Als die erste, recht verspätete Auflage der Zurbonsen'schen Schrift im vorigen Jahre erschien, erregten ihre Darlegungen über die wunderbare Erscheinung, mit welcher der Verfasser auch das Vorwissen der „weisen Frauen" bei den Germanen in Verbindung bringen möchte, weit über Westfalen hinaus ein ungemeines Interesse. Zahlreiche, z. B. Berliner, Zeitungen brachten längere Auszüge; auch die ausländische Presse, z. B. La Nazione (Florenz) vom 31. März, The Quinquilly Review sowie Corriere (St. Louis) vom 4. März begw. 26. April beschäftigten sich eingehend mit der eigenartigen Schrift, der im Wiener „Vaterland" Sophie Körner, die Enkelin von Joseph von Görres, eine längere klassische Würdigung widmete.

Was ist nun der Grund des Interesses so weiter Kreise für die Sache? Ist es das Geheimnisvolle, das Rätselhafte? Ist es der uralte Trieb, einen Zipfel gelüftet zu sehen, den Schleier der Zukunft? Oder dämmert dem Zeitalter auch dem zweiten Geschlechte eine tiefere übersinnliche Ahnung des eigenen Innern? Wir wissen es nicht. Jedenfalls werden sich bald genug Stimmen über das erkenntnisliche Tatsachenmaterial und seine Folgerungen vernehmen lassen. Zurbonsen selbst gesteht, daß das letzte Wort über die aufsehenerregende Erscheinung und das Prophetentum ihrer Träger noch nicht gesprochen sei, er nimmt aber an, daß im Menschen eine — schon von Goethe geahnte — Macht des Vorwissens schlummere, welches nur hier und da, nur wo die Seele einseitig gemütlichst und für bestimmte Objekte ganz besonders erregbar und empfänglich geworden, blitzartig den Schleier des Zukünftigen zu zerreißen vermöge. Die Ausführungen, welche er dabei an die Zuschrift eines rheinischen Prälaten über die Sache knüpft, sind sicherlich geeignet, das Nachdenken zu erregen, und wenn sie im zweiten Gesichte, dem Vorgesichte, einen Beweis für die unergründliche Geistigkeit und die Ungerstörbarkeit der Seele erkennen, so öffnet das manchem einen Ausblick, der für die wunderbare Erscheinung mit Recht eine viel größere, viel erhabene Bedeutung fordert, als sie Zurbonsen zu gewähren

Faktor 22,5
05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909 Sa.

landesgerichtsrat Wellstein von 564 Wahlmännerstimmen 473, während auf seinen nationalliberalen Gegenkandidaten Justizrat Graeß 91 Stimmen fielen.

Verdächtigungen des Centrums wegen der Besoldungsordnung machen die andere durch die Presse. Die nationalliberale Wosh. Ztg. läßt sich von angeblich „parlamentarischer Seite" schreiben: „Die vertraulichen Besprechungen, die gestern die Mitglieder der Budgetkommission zum Zwecke einer endgültigen Verständigung über die Reichsbeamtenbesoldungsvorlage hatten, ist dank dem Centrum und vor allem dank der eifrigen Tätigkeit seines Abg. Erzberger vorläufig gescheitert. Schon lange hat das Centrum offensichtlich den Konservativen zu Lieb die von den liberalen Parteien mit so viel Mitteln versuchte endliche Regelung der Beamtenvorlagen durch seine Opposition zu verhindern gesucht. Der zweifelhaften Geschicklichkeit seines Sprechers in der Kommission, des Abg. Erzberger, ist es leider gelungen, auch an anderer Stelle mit seiner Verschleppungstaktik Anklang zu finden. Unverständlich bleibt für die Mitglieder der Kommission, wie gerade der Reichsschatzsekretär Sydow in diese neue Falle des Centrums hineingehen konnte. Wenn die mehr als fiktiven Berechnungen, die Herr Erzberger bei einer Hinausschiebung oder Verkürzung der Beamtenvorlage vormalte, den Sprzirjun des Reichsschatzsekretärs plötzlich angeschaudt haben, so dürfteer er auf der anderen Seite vollständig die Konsequenzen, die eine derartige Veränderung der Beamtenvorlagen mit sich bringen würde. Auf die Tätigkeit des Centrums und des Herrn Erzberger im besonderen muß in der Öffentlichkeit aber hingewiesen werden. Vielleicht gibt Herr Erzberger in einer Verteidigung noch seine weiteren Kunststücke, die er sich für die Verschleppung der Beamtenvorlage aufsparte bei zur, zum besten. Unter den Mitgliedern der Kommission ist eine Mißstimmung gar schon zur Gewißheit geworden. Die Beamten aber, die ununterzichtet von diesen Vorgängen hinter den Kulissen vergeblich auf die Reform warten, verdienen eine Aufklärung."

Abg. Erzberger spricht uns hierzu: „Ich halte mich nicht für berechtigt, aus der vertraulichen Besprechung aller Fraktionen Eingeheiten in der Presse wiedergegeben und kann nur lebhaft bedauern, daß die Abgeordnete das gegebene Versprechen der Vertraulichkeit gebrochen haben sollte. Aber gegenüber diesen Angriffen und Verdächtigungen muß ich erklären, daß auch nicht ein Wort von dem wahr ist, was das Blatt schreibt. Das gerade Gegenteil ist zutreffend. Von den Stimmen der Subkommission und Budgetkommission habe ich gerade auf eine schnelle Erledigung gedrängt und diese beantragt. Wenn in der letzten Woche keine Sitzungen der Budgetkommission stattfanden, so beruht dies auf einem Antrage des Abg. Singer, der einstimmig angenommen wurde. Vollständig unwahr ist, daß „fiktive Berechnungen" in der Kommission aufgestellt habe; alle Berechnungen über Mehrausgaben sind von den Regierungsvertretern gegeben worden. Eine Hinausschiebung der Beamtenvorlage habe ich mit keinem Worte gefordert, sondern die Rückverweisung auf 1. 4. 1908, für die Pensionen auf 1. 4. 1907, leider das die Mehrheit der Kommission letzteren abgelehnt. Für eine Verkürzung der Beamtenvorlage trat ich nie ein, wohl aber für nicht geringe Mehrausgaben. Mein ganzes Bestreben geht dahin, die Besoldungsvorlage rasch zu verabschieden und zwar in einer Form, die gerechten Wünschen der Beamtenschaft und den Forderungen der Steuerzahler — diese darf man nie vergessen — die goldene Mittellinie hält, wie es der Grundsatz der Centrumspolitik ist. Unter keinen Umständen können wir ein Stadtzerren der Reform verantworten, weil nicht alle Wünsche aller Beamten erfüllt werden. Diese Darstellung des Sachverhaltes dürfte beweisen, wie unwahr und falsch die Behauptungen des nationalliberalen Blattes sind. Ich muß ich hoffentlich noch sagen, da die Vertraulichkeit der Verhandlungen für mich fortbesteht. M. Erzberger, M. d. R."

Das Begräbnis des „Weltsicherungs" bedeutet ein Beschluß des großen sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes auf seinem zu Anfang dieses Monats zu Hamburg abgehaltenen Verbandstag. Danach kann die Gewerkschaftsmitglieder des Verbandes die Beteiligung an der Arbeitswahl am 1. Mai nicht zur Pflicht machen, überläßt es vielmehr jedem einzelnen Mitglied, sich an ihr unter Beachtung der internationalen Kongreßbeschlüsse und Übernahme aller sich aus der Arbeitsruhe am 1. Mai ergebenden Folgen zu beteiligen." In richtiger Erkenntnis der Tragweite dieses Beschlusses des Metallarbeiterverbandes schreibt schwergerstlich der Vorwärts (Nr. 134) unter anderem: „Die Taktik dieser Organisation bedeutet also mehr als einen neuen Rest ihres großen Mitgliederschar erfassenden Richtungsstreits. Dessen Ursprung ist 1909 Delegierten, die mit „Ja" stimmten, bewußt gewesen, und deshalb gerade muß der Hamburger Beschluß als einer der bedeutendsten bezeichnet werden, den eine deutsche Arbeiterorganisation jemals gefaßt hat; denn wenn erst einmal an den Bau herumgeschlagen worden ist, der der Pariser internationale Arbeiterkongreß im Jahre 1889 errichtete, an dem Bau, der nunmehr zwei Dezennien allen Stürmen schlecht und recht zwar, aber doch immerhin getrotzt hat, kann ist die Gefahr nicht gering, daß andere Gewerkschaften dem Hamburger Beispiele folgen, und daß der Bau, der gebaut war als ein sogenannt Monument der Energie des Idealismus und des Opfermuts des internationalen Proletariats, bald besteht als verfallenes Denkmal der Zerzaghaftigkeit des Stein- und Wankelmuts, wie er zumeilen auch die Herzen der Besten und Tapfersten beschleicht . . . Gerade der Metallarbeiterverband aber mußte sich hüten, den Reigen der Wassertrüger zu eröffnen."

Auch die beweglichsten Klagelieder des sozialdemokratischen Partei werden den weiteren Abbröckelungsprozeß am „Bau" der Maffeler nicht aufhalten. Tausenden sind eben härter als Wünsche und Tränen.

England.

Die englische Gespensterjagd.

Der Kölnischen Volksztg. wird aus London unterm 25. d. Mt. geschrieben: Die Deutschenfurcht reibt immer nettere Blüten, die man nicht einmal mit der Dumdumgeschütze entschuldigen kann, denn es regnet fortgesetzt und warum ist es auch nicht. Am nächsten Mittwoch wird Lord Ellenborough im Oberhaus die Regierung darauf aufmerksam machen, daß, wenn im nächsten Monat der wichtigste Teil der britischen Flotte in den Themse vor Anker liegt, sie gerade so leicht wie auch einmal einen Begriff von der britischen Seemacht bekommen, die Mündung des Flusses leicht durch Minen so verstopft werden könnte, daß die Flotte nicht mehr ins Freie gelangen könnte und ein Feind leicht eine Landung von Truppen an den britischen Küsten benutzen. Unter diesen Umständen sei es doch notwendig, wenigstens Vorsichtsmaßregeln zu treffen, damit die Flotte nicht in einem solchen Moment überrascht werden könne. — Ein Unterhausabgeordneter hat eine andere deutsche Gefahr entdeckt und er hat angekündigt, daß er den Generalpostmeister zu fragen gedenke, ob er die Absicht habe, Eisenbahnzüge in der Nähe von Yorkshire als Postbeamten, einschließlich der Unterbeamten, deutscher Abkunft seien.

Balkan-Halbinsel.

Das Ende des Orientshaftstreites.

Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen zwischen Bulgarien und dem Vertreter der Orientalischen Bahnen Zanna, die nach Mitte letzter Woche als geschlossen betrachtet wurden, haben zu einer endgültigen Verständigung geführt. Danach hat die bulgarische Regierung an die Bahngesellschaft außer der von der Pforte an die Gesellschaft zu leistenden Entschädigung von 1 Millionen noch den Betrag von 2100000 Franken als Ersatz für Inventar und Betriebseinnahmen zu zahlen und außerdem das gesamte vorhandene Material an die Bahn zurückgeben.

Über Deutschlands Stellung in der Kreta-Frage wird von Berlin aus folgendes geschrieben: Die türkischen Wünsche, die den Schutzmächten für die zukünftige Regelung der Verhältnisse in Kreta ausgesprochen worden sind, schienen bei diesen keine günstige Aufnahme gefunden zu haben. Insbesondere wurde der Wunsch, die Pforte zu Beschluß bevorzugen, ihre Truppen aus Kreta zurückzugiehen und die Frage der politischen Organisation der Insel bis auf weiteres zu vertagen. Die türkische Diplomatie hat sich nun an die Regierungen der verbündeten Regierungen Deutschlands und Österreich-Ungarns mit dieser Angelegenheit befaßt, doch hat Deutschland — und wahrscheinlich dürfte auch Österreich in ähnlichem Sinne geantwortet haben — sich nicht bereitfinden geschehen, seine bisherige Haltung in der kretischen Frage zu ändern. In Deutschland wird das Schicksal der mohammedanischen Bevölkerung in Kreta mit Sympathie verfolgt, da aber Deutschland nicht bei der Schutzmächten gehört, und da bezw. auf Kreta keine politische Aktion auszuüben gewillt ist, so hat es sich der Türkei gegenüber auf den Ausdruck des Wunsches beschränken müssen, daß das Wohlergehen der Bevölkerung unter der Türkei gesichert sein möge, die bestmögliche Lösung der schwebenden Fragen zu finden. Es ist das nur die logische Fortsetzung der deutschen Politik, die sich von der Beteiligung an der kretischen Politik zurückgezogen hat, ein Eingreifen in die kretischen Verhältnisse den Schutzmächten überläßt.

Provinzielles und Vermischtes.

Köln, 28. Juni. Für den am 3. Juni unerwartet verstorbenen Pastor der Kölner Centrumspartei, Reichstagsmitglied Arbor Stein, fand gestern in St. Ursula ein Hochamt statt, dem die Mitglieder der Kölner Centrumspartei so zahlreich beiwohnten, daß das Gotteshaus die Scharen der Andächtigen nicht zu fassen vermochte. Im Anschluß daran fand im stimmungsvoll geschmückten Weisen Saal der Bürgergesellschaft eine würdige, einmalige Gedächtnisfeier statt, zu der sich die Parteifreunde des Entschlafenen sehr zahlreich versammelt hatten. Herr Stadtverordneter Dech würdigte nach dem Vortrage des Chorals „O Ewigkeit, du Donnerwort" Text von Gerhard, die über der Versammlung lag. Herr Stadtverordneter Dr. Bachem sprach über die Trauer um den Hingegangenen, der Anerkennung für das selbstlose, aufopfernde Wirken des Verstorbenen und den Ernst, mit dem sich der Redner entgegenstellen ließ dem Ansinnen, Heroisch gelten die Verdienste, die ihn als den Jüngen verehrten und lieben, bereit, als Nachfolger des Verstorbenen zu treten, ein, die persönlichen Anderen und das Bestreben unverbrüchlicher Treue in die Einigkeit hinüberzunehmen. Die Person und das Wirken Urban Steins wurde Redner den Zuhörern in markanten Strichen vor Augen zu führen; was er in dieser Beziehung aus unanfechtbarer Quelle ausführte, war zugleich ein ergreifendes Kapitel der Centrumsgeschichte. „Welche Fülle hat der Schmerz um den und durch den Tod entrissenen Führer in uns, in unsere Bedenken, Bängsten, Sorgen? Das erste unseren lieben Führer, der sich unserer Sache bis zum letzten Atemzuge gewidmet, der um das Banner der Partei den heißesten Kampf gerungen, der ihr in treuer Liebe gewidmet, ihm zu treu gewesen ist, bis zum Tod, unsere Dankbarkeit und vollem Herzen immerdar! Und das zweite: Ihm, der uns und Treue gestehen, unsere Zeugen in alle Zukunft! In dieser Stunde lassen und nun alle im Geiste an jener Gruft treten und dort das Versprechen ablegen, daß in seinem Sinne, unserer Sache in Wort und Tat gerecht bleiben wollen; daß ihr in den Stürmen der Zeit, die unleidlich schon hoch und wilder erst einmal an dem Bau herumgeschlagen werden ist, der der Pariser internationale Arbeiterkongreß im Jahre 1889 errichtete, an dem Bau, der nunmehr zwei Dezennien allen Stürmen schlecht und recht zwar, aber doch immerhin getrotzt hat, dem ist die Gefahr nicht gering, daß andere Gewerkschaften dem Hamburger Beispiele folgen, und daß der Bau, der gebaut war als ein sogenannt Monument der Energie des Idealismus und des Opfermuts des internationalen Proletariats, bald besteht als verfallenes Denkmal der Verzaghaftigkeit des Stein- und Wankelmuts, wie er zumeilen auch die Herzen der Besten und Tapfersten beschleicht . . . Gerade der Metallarbeiterverband aber mußte sich hüten, den Reigen der Wassertrüger zu eröffnen."

Auch die bewegliche Klagelieder des sozialdemokratischen Partei werden den weiteren Abbröckelungsprozeß am „Bau" der Maffeler nicht aufhalten. Tausenden sind eben härter als Wünsche und Tränen.

England.

Die englische Gespensterjagd.

Der Kölnischen Volksztg. wird aus London unterm 25. d. Mt. geschrieben: Die Deutschenfurcht reibt immer nettere Blüten, die man nicht einmal mit der Dumdumgeschütze entschuldigen kann, denn es regnet fortgesetzt und warum ist es auch nicht. Am nächsten Mittwoch wird Lord Ellenborough im Oberhaus die Regierung darauf aufmerksam machen, daß, wenn im nächsten Monat der wichtigste Teil der britischen Flotte in den Themse vor Anker liegt, sie gerade so leicht wie auch einmal einen Begriff von der britischen Seemacht bekommen, die Mündung des Flusses leicht durch Minen so verstopft werden könnte, daß die Flotte nicht mehr ins Freie gelangen könnte und ein Feind leicht eine Landung von Truppen an den britischen Küsten benutzen. Unter diesen Umständen sei es doch notwendig, wenigstens Vorsichtsmaßregeln zu treffen, damit die Flotte nicht in einem solchen Moment überrascht werden könne. — Ein Unterhausabgeordneter hat eine andere deutsche Gefahr entdeckt und er hat angekündigt, daß er den Generalpostmeister zu fragen gedenke, ob er die Absicht habe, Eisenbahnzüge in der Nähe von Yorkshire als Postbeamten, einschließlich der Unterbeamten, deutscher Abkunft seien.

Stuten, werden 36 Tiere und in der Klasse VI angeklotte Privathengste, 30 Tiere konkurrieren. Auch für die beiden Familienklassen (Klasse IV und VII) liegen genügend Anmeldungen vor. In den Klassen II III und VI ist eine Einteilung in 2 Abteilungen: schwer und leicht getroffen, die beide getrennt prämiiert werden. Bei der Prämiierung der angekörten Privathengste (Klasse VI) findet auch die Verleihung der Provinzialhengstpreise in Höhe von 1000 Mark statt.

An allen drei Ausstellungstagen finden Vorführungen der prämiierten Pferde, der Wickrather Gestütshengste, besonders aber auch der von Pferdezüchtervereinen und Einzelzüchtern angemeldeten Sammlungen statt.

Ein reiffen Ausstellungstage veranstaltet der Reit- und Fahrverein für Köln und Umgegend einen cirzensischen Hippiquen, in der bekanntlich zahlreiche Anmeldungen vorliegen. Ebenso ist für den letzten Ausstellungstag, den 18. Juli, eine gleichartige Veranstaltung durch den genannten Verein vorgesehen.

Das Programm des ganzen Veranstaltung wird demnächst noch genauer bekannt gegeben werden.

Auf jeden Fall wird die Provinzialpferdeausstellung den rheinischen Landwirten reichliche Belehrung bieten; den Züchtern aus anderen Kaltblutzuchtgebieten wird sie aber Neuigkeiten und die Ergebnisse, sowohl in den Stand und die Fortschritte der rheinischen Kaltblutzucht, sowie über geeignete Bezugsquellen für Zuchtmaterial genau zu informieren.

L.K.R. **Behandlungen von Butter, Milch- und Sahnesendungen während der wärmeren Jahreszeit.**

Die Königliche Eisenbahndirektion Berlin gibt ihren Stationsvorstehern Milch, Gefäßen und Gepäckabfertigungen die Anweisung, Butter, Milch- und Sahnesendungen in der bevorstehenden wärmeren Jahreszeit an schattigen, möglichst kühlen Orten aufzubewahren und wenn irgend möglich, sofort weiterzuleiten, die zweckmäßig besonders anzuweisen, und zu bedecken. Ferner wird das Personal angewiesen, beim Ein- und Ausladen nach Möglichkeit Gitter zu leisten und die mit Molkereiprodukten gefüllten Wagen auch die leeren Fässer, Kisten und Kannen schonend zu behandeln.

Es wäre dringend erwünscht, daß alle Eisenbahndirektionen dem Beispiel der Königlichen Eisenbahndirektion Berlin baldigst folgen; Butter, Milch und Sahnesendungen sind wegen ihrer sorgfältigen Aufbewahrung von Molkereiprodukten auf manchen Bahnstationen und namentlich die oft mäßige Behandlung der leeren Fässer, insbesondere der Milchkannen, in der Heimfahrt Gelegenheit hat, wird das Vorgehen der Königlichen Eisenbahndirektion Berlin dankbar begrüßen.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 22. bis 28. Juni 1909.

Der Umsatz, daß nicht nur die in der Berichte eingetroffenen Weizenlieferungen lebhaft Aufnahme gefunden haben, sondern daß auch zu Preisen Preisen weiter zu kaufen bestrebt war, bewirkte gleich zu Beginn der Woche eine neuerliche Besserung, die später weiteren Fortschritte machte, als Amerika mehr ungünstigen Erntewetters und auf die Meldung, daß der Mindererbau in Argentinien 30% betrage, eine Erhöhung der Forderungen für Abladung neuer Ware eintreten ließ. Die amerikanischen Weizenpreisen beginnen allmählich eine um so größere Bedeutung für den Preis unserer Weizenpreise zu erlangen, als russische und ungarische Weizenangebote nur noch vereinzelt vorkommen, eine Milderung der in der übergangszeit zwischen der alten und neuen Ernte zu befürchtenden Mehrverbrauchs-Schwierigkeiten und Preise in Aussicht genommen werden kann. Von der Ernte in Nordamerika hielt die feste Stimmung namentlich für Dezemberlieferungen für das Reich zum Ausdruck, die Kurzfristigen Kaufmittel für das Reich infolge des günstigeren Standes, dessen sich Süddeutschland im allgemeinen zu erfreuen hat, etwas besser als die in der Berichtswoche verzeichneten preußischen Raten, aber die vielfach gehegte Hoffnung, daß die seit der amtlichen Ernteschätzung eingetretene Besserung, daß die seit der amtlichen Ernteschätzung eingetretene Besserung, daß die Ernte sich weiter entwickeln lassen, wird bisher nur bei Roggen in sichtbarer Weise erfüllt zu sein, während Hafer und Mais wie vor, sehr zu wünschen übrig läßt, namentlich auch Sachsen lagen in der letzten Woche wieder lebhafte Klagen vor. Infolgedessen und mit Rücksicht auf die Ungewißheit über die Ernte und die Ungewißheit über die Ernte und die Ungewißheit über die Ernte und

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909
Faktor 22,5
Sa.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag den 1. Juli 1909, nachm. 5 Uhr, im Rathause.

Tagesordnung:

1. Einführung des Beigeordneten Kremer.
2. Besetzung des Gewerbegerichts.
3. Nachmalige Beschlußfassung über die Platzfrage des Volksschulgebäudes.
4. Genehmigung eines Grundkaufes.
5. Antrag auf Pachtermäßigung.
6. Genehmigung einer Landverpachtung.
7. Bewahrung von städtischem Terrain.
8. Antrag auf Festsetzung von Fluchtlinien für die Kaiserstraße (zwischen Elisabethstraße und Gerhanstraße).
9. Bangelsweg des S. Schweizer für die Erftstraße.
10. Weiterbenutzung des dicken Turmes durch die katholische Kirchengemeinde.
11. Vorläufige Regelung der Lehrerbesoldung.

Euskirchen, den 28. Juni 1909.

Der Bürgermeister,
Dr. Sester.

Standesamt Euskirchen.

Juni. **Geburten.**

21. Joseph Bertram, Sohn des Tuchfabrikarbeiters Joseph Gorgen.
Katharina Mathilde, Tochter des Fensterputzers Karl Jakob Scheide.
Maria Gertrud, Tochter des Schreinersgesellen Karl Johann Heinrich Eberskirch.
22. Anton, Sohn des Fuhrmannes Anton Monnig.
Gertrud, Tochter des Metzgers Mattijas Zunn.
Helene Sibylla, Tochter des Mühlenarbeiters Ferdinand Roitzheim.
23. Anna Maria, Tochter des Kutschers Heinrich Winterscheid.
Elisabeth, Tochter des Tuchfabrikarbeiters Joseph Kremer.
25. Friedrich Alois, Sohn des Brauereidirektors Otto Alois Gallbronner.
Johann Joseph, Sohn des Kettenschers Joseph Marian.

Juni. **Sterbefälle.**

21. Wilhelm Heinrich Franz Bußmann, Regierungs- und Baurat, 56 Jahre alt, verheiratet.
22. Josepha, Tochter des Fuhrunternehmers Anton Rommelsheim, 15 Jahre alt.
Heinrich Stetz, 2 Monate alt, aus Cöln.
Peter Joseph, Sohn des Eisenbahnlokomotivheizers Kaspar Lühr, 1 Jahr alt.
23. Heinrich Nellessen, Schreiner, 49 Jahre alt, verheiratet.
25. Peter Joseph Jean, Sohn des Tuchfabrikarbeiters Johann Wolfgarten, 1 Tag alt.
Elisabeth, Tochter des Tuchfabrikarbeiters Joseph Kremer, 1 Tag alt.
26. Gertrud Breuer, 1 Jahr alt.
Witwe Johann Adolf Hoppelt, Katharina geb. Hendrichs, ohne Gewerbe, 64 Jahre alt, aus Großküllesheim.

Juni. **Heiraten.**

26. Thomas Arest, Gießereiarbeiter, mit Susanna Schmitz, ohne Gewerbe, in Euskirchen.

Verlobungs-Ringe Trauringe
Massiv Gold
Meine Ringe sind ohne Löthfuge (D. R. Pat.) und an Haltbarkeit unübertroffen
Moderne Formen am Lager
Gravierung gratis
Das Paar 10. 14. 18. 20. 25. 30. 40. u. 50. M
Otto Dietsch, Euskirchen, Neustrasse.

Dr. jur. Günther,
Geschäftszimmer f. Rechts-, Kommunal- u. Verwaltungsangelegenheiten
Tel. 2103. **Cöln, Andreasstraße 6, 1. Et.** Tel. 2103.
Sprechstunden 8½—1, 3—8 Uhr. Sonntags 10—1 Uhr.
Klagesachen, Zahlungsbefehl, Arrestgesuche, Anträge auf Pfändungsaufhebung im Wege einstweiliger Verfügung, Verträge, Schuldverschreibungen.
Adoptions-, Alimentien-, Ehescheidungs-, Testaments-, Vormundschafts-, Erbschafts-, Grundbuch-, Konkurssachen, Gläubigeranfechtungsrecht.
„Gütertrennung."
Beantwortung von Anfragegeschäften, Fertigung von Versicherungs-Gesuche zu Versicherungsbegründungen zwecks Wiederaufnahme des Verfahrens, Einkommensteuer-Sachen, Aufsichtsbeschwerde bei Geld- und Freiheitsstrafen, Haftentlassungsgesuche, Gnadengesuche, Gutachten.
Steuerreklamationen, Ermäßigungsanträge, Einspruche begm. Berufungen in Steuersachen; Klagebeantwortung, Gegenerklärung und Beschwerden in den Verfahren vor den Staats-, Kreis- und Bezirksausschüssen, Enteignungs- und Fluchtlinienangelegenheiten, Anträge auf Zurückstellung, Entlassung und Befreiung vom Militärdienst, Kampfunfähigkeitsachen, Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungssachen, Baugesuche, Rechtsmittel gegen polizeiliche Verfügungen; Bilanzen u. s. w.
Guts- u. Häuserverwaltungen.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Zur 1. Klasse, 9. Juli
1/10 1/5 1/4 für erste Klasse
M. 4,— 5,— 10,—
1/10 1/5 1/4 für alle Klassen
M. 20,— 25,— 50,—
Bachem,
Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer,
Bonn, Münsterstraße 7.
Vormals: **Oelbermann.**

Euskirchener Fischhalle.

Neue holländische Bollheringe sind eingetroffen per Stück 12 Pf., neue Matjesheringe per Stück 10 Pf. Jeden Donnerstag und Freitag treffen frische Seefische ein. Lebendige Karpfen, ausgestochene Aale, per Pfund 85 Pfg., Kabeljau im Schnitt 80 Pfg. per Pfund, Schellfisch Nr. 2 20 Pfg. pro Pfund, geräucherte und gebratene Fische.
Ignatz Schneider, Klosterstraße 4.
Telephon 216. — Eigene Fischzüchterei.

Wagenbauerei Knott, Euskirchen,
Rathheimerstraße 36, Nähe Gasfabrik, gegründet 1881, ältestes Geschäft am Platze.

Nach diesem Modell zwei Wagen gefertigt an das Rhein. Kraftmaschinen in Bedburg.
Feine Luxus-, Reklame-, Geschäftswagen
unübertroffen in Ausführung und Qualität.
Sämtliche Arbeiten werden in eigener Stellmacherei, Schmiede-, Sattler- und Lackiererwerkstätte zu soliden Preisen von nur ersten Kräften ausgeführt.
Mehrfach prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.

Mitteilung.
Das
Kupferschmiede- und Installationsgeschäft
von **Alex Küpper** befindet sich
Am Markt Nr. 10,
gegenüber dem Feuerwehr-Gerätehaus.
Halte mich in der Ausführung aller ins Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen.
Alex Küpper, Kupferschmied und Installateur.

Regenschirme!
für Damen und Herrn
in allen Preislagen und größter Auswahl.
Meurer-Breuer
Euskirchen.

Speisekartoffeln
in guter Qualität offeriere und versende in Waggonladungen sowie als Stückgut billigst. Habe stets große Auswahl auf Lager. Aufträge erfolgen prompt frei Haus.
B. Goldbach,
Euskirchen, Fernsprecher 176.

Bauhölzer
vorgeschnitten und unbesäumt, ca. 50 Festmeter geschnittene trockene Buchenbohlen, ca. 4000 Eichenpfähle, sehr geeignet für Einzäunungen von Viehweiden 2c., Fichtenstangen, alles in jeder Länge und Stärke sowie 50 Rundmeter schönes, trockenes Buchenscheitholz
hat billigst abzugeben
Bauunternehmer Nuß
— Mechernich. —

Herm. Levy, Immobilien-Agenturgeschäft
Euskirchen, Oestr. 21. Telephon 107.

In unser Handelsregister B Nr. 120
Aktiengesellschaft Casino, Euskirchen,
ist heute eingetragen worden:
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. März 1909 sind an Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Präsident Dr. med. Heinrich Weber und Bizepräsident Amtsgerichts-Rat Dillenburg zu Vorstandsmitgliedern gewählt:
1. Alex Niemetz, Rentner, hier, als Präsident,
2. Leopold Göbling, Kaufmann hier, als Vizepräsident,
3. Theodul Lauscher, Professor hier, als Beisitzer.
Euskirchen, 16. Juni 1909.
Kgl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 120
Firma Kaspar Lückerath
ist heute eingetragen:
Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Dörken in Euskirchen ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten, offene Handelsgesellschaft seit 9. Juni 1909. Jeder Gesellschafter ist zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.
Euskirchen, 22. Juni 1909.
Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Am Freitag den 2. Juli 1909, vorm. von 10½—12 Uhr, wird ein Zeltwerkzeug des Bezirks-Kommandos auf dem Bürgermeisteramte in Euskirchen anwesend sein, um militärische Meldungen und Gesuche in militärischen Dienstangelegenheiten entgegenzunehmen. Die Kompetenzliste für Militäranwärter kann gleichzeitig eingesehen werden.
Bezirks-Kommando Bonn.

Große Geld-Lotterie.
Ziehung am 20. Juli.
1. Hauptgewinn **60000 Mk.**, 40000, 30000, 10000, 5000 Mk. (im Ganzen 10887 Geldgewinne)
Lose a Mark 3,30
empfiehlt und versendet
auch gegen Nachnahme
M. Lion,
Glücks-Kollekte, Euskirchen.
Hochstr. Telephon Nr. 264.

Möbl. Zimmer,
hell und geräumig, zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Carbolineum
empfiehlt
Jos. Tiefenthal jun.,
Commerzienstraße 1.

Liebreiz
verleiht ein zarter, reiner Teint, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul,
à St. 50 Pf. in der Hirsch-Apotheke, sowie bei L. Breuzig.

Schöne Etage,
sowie **2 fein möbl. Zimmer** an einz. Herrn od. Dame zu vermiet. Annaturmstraße 21a.

Wohnung zu vermieten
Wilhelmstraße hinter dem Bezirksamt.

Schöne Wohnung
erster Etage
von vier Räumen (zwei Frontzimmerkz, einer hofwärts, ein Speisezimmer) nebst Keller an stille Familie zu vermieten. Näheres
Hochstraße 11, 2. Etage.

Schöne 1. Etage,
3 Zimmer und Küche, sowie Wasch-Küche mit Bleiche, zu vermieten.
Daselbst ein **Küchenschrank** billig zu verkaufen. Klosterstr. 4.

Wohnhaus,
6 Räume, in gutem Zustande und guter Lage, umständeshalber preiswert zu verkaufen. Geeignet eignet sich auch für Geschäftshaus.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ladenlokal
und eine Wohnung zu vermieten Bischofstraße 18.

Empfehle auch den geehrten Damen von Wesdorf und Umgegend im Anfertigen von **Damen- und Kinderröcken** zu mäßigen Preisen. Es werden auch freie Mädchen im Zuschneiden aufgeschlitzt und beginnt der Kursus am 1. und 15. jeden Monats. Auf Wunsch Probe und Schulung im Hause.
Frau **J. Stolten,** Zuschneiderin, **Wesdorf.**

Lehrling gesucht.
Clemens Feldberg.
Buchbindermeister.

Eine Brille gefunden.
Abzuholen Polizeibureau Zimmer 3.

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Centrumspartei. Unabhängiges Bürgerblatt.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Samstags vormittags und kostet (einschließlich der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung, Aktien-Gesellschaft.** — Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Fernsprecher Nr. 23. Für die Redaktion verantwortlich: Franz Reichwein, Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Nach dem großen Tage, der die Erbschaftssteuer zu Fall brachte, ging es am Freitag etwas ruhiger im Reichstage zu, wenn auch die Zahl der anwesenden Abgeordneten noch immer eine stattliche genannt werden konnte. Großes Interesse beanspruchte das vorliegende gedruckte Ergebnis über den grundlegenden § 9a des Erbschaftssteuerentwurfs (Heranziehung der Kinder und kinderlosen Ehegatten zur Erbschaftssteuer. Danach haben 383 Abgeordnete an der Abstimmung teilgenommen. Der Abstimmung entzogen hat sich der liberale Elsässer Dr. Gregoire-Metz, unsitlich abgestimmt haben der Elsässer Preiß und der Sozialdemokrat Stadthagen. Elf Abgeordnete haben gefehlt, nämlich die Konservativen Beuchelt und Böning, die Nationalliberalen Hand, Graf zu Herrnstadt und Graf von Oriola, der Abg. Dr. Oberfohrt (Centrum) (Abg. Stupp war, entgegen unserer ersten Meldung, doch anwesend), Zimmermann (Reformpartei), Fürst Radziwill (Pole), Bebel (Soz.), de Wendel (liber. Elsässer) und der Präsident Dr. Graf zu Stolberg-Wernigerode. Gegen den Paragraphen 9a sind 194, dafür 186 Stimmen abgegeben worden. Von den Konservativen haben 53 abgeordnete dagegen und 6 dafür gestimmt, und zwar die Abgg. Arnold, Dr. Giese, Fürst zu Hohenlohe, v. Kapherrnig, Pauli (Potsdam) und Dr. Wagner (Sachsen). Außer dem geschlossenen Centrum und den Polen haben von den sonstigen Parteien dagegen gestimmt: der Reichspartei die Abgeordn. Dietrich, Dr. Kaempf und Lehmann, von der Wirtschaftlichen Vereinigung die Abgg. Lindemann, Graf, Liebermann von Sonnenberg, Bock (Crailsheim) und Vogt (Hall), ferner die Abgg. Müller (Reformpartei) Sabrosie (liberaler Elsässer), Lehmann (Zenn.), bisher nationalliberal, Hilpert (bayrischer Bauernbund), von Dannenberg (Welfe) und die vier Elsässer Delsor, Dr. Ricklin, Wetterlé und Wildberger. Bei vollbesetztem Hause wurde die Erbschaftssteuer 205 gegen 189 und 2 Stimmenthaltungen abgelehnt worden sein, die Majorität also 14 Stimmen betragen haben.

Am Freitag stand die

Ausgabenrede

auf der Tagesordnung. Abg. Bassermann (natlib.) gab zunächst namens der nationalliberalen Partei eine Erklärung zur weiteren Haltung seiner Partei ab. Nachdem die Erbschaftssteuer gefallen, und die Parteien, die sich auf das persönlich haftender Gesellschafter eingetreten, offene Handelsgesellschaft seit 9. Juni 1909. Jeder Gesellschafter ist zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Euskirchen, 22. Juni 1909.
Kgl. Amtsgericht.

Feuilleton der „Euskirchener Volkszeitung". — 30. Juni 1909.

Das Märchenschloß.

Roman von Anny Wothe.

10] (Nachdruck verboten.)

Der blonde Riese hier, der soeben hier das unglückliche Schnupftuch unter seinen großen Füßen, wohin es gerutscht war, hervorzog, um es dann vor sich auf den Knien sorgsam zusammenzufalten, hing also auch in den Fesseln der kleinen Kokette. Sollte die Tante doch recht haben, daß das „kleine Ding" den Männern wirklich gefährlich werden könnte? Welche Faulenzerei mußte in dem jungen Gesichte wohnen, das imstande war, einen Mann wie von der Miede zu so törichten Streichen zu veranlassen! Und Harro? Würde er dem Zauber Ingos gegenüber gerüstet sein? Würde sie als Siegerin aus dem Kampfe hervorgehen? „Er muß mein werden!" murmelte Chrysta leise vor sich hin. „Wir gehört der Harro von Berghoim für jetzt und alleziet!"

„Also abgemacht?" fragte sie, ihre Gedanken gewaltsam abschüttelnd, zu Claus hinüber und streckte ihm ihre Hand mit bezaubernden Lachen entgegen.

Und „abgemacht!" brummte derselbe zurück und sah auf das zweiundzwanzig Händchen, das um wirklich wie ein Blumenblatt in seiner Rechten lag, wie in Rührung hernieder.

Und dann geschah das Unglaublichte: Herr Claus von der Miede beugte sich über die kleine Hand und die bärtigen Lippen des „goldgestickten Juwels" berührten scheu die zarten Finger des Mädchens.

Aber es geschah noch etwas Unerhörtes: Chrysta, die gleichmütige Chrysta, errötete bei dem ersten Handkuß eines Mannes, der bis zur Stunde für sie nichts weiter als die Zielscheibe ihres Spottes gewesen war.

War es Scham oder ein anderes Gefühl, das ihr das Blut dummerweise in die Wangen trieb? Fräulein von Oldenshorn schüttelte unwillig die Locken aus dem Gesicht und erhob sich.

„Kommen Sie mit herüber nach dem Säulengange, Onkelchen," bat sie, aber das „Onkelchen", das ihr sonst so gelaßig war und das von der Miede schon oft im geheimen gekürzt hatte, kam doch etwas zögernd aus ihrem Munde. „Ich glaube, sie trinken da drüben jetzt Kaffee und beraten das Fest von rechts nach links, kommen Sie."

Und sie reichte ihm ihre Zeichenmappe und ihre Stickerei, doch ihm zum Trotz Bücher und drei Zeitungen unter den Arm, hing ihm ihr Wraid über die Schulter und ihren Gartenhut an seinen Arm, und zuletzt gar ihren Sonnenschirm an den kleinen Finger seiner rechten Hand, in welcher er die Zeitungen trug, und schritt dann, munter plaudernd, mit ihm den Schlosse zu.

In dem Säulengange vor dem Hause, wo der Kaffeetisch gedeckt war, hatte man ihre Ankunft schon entdeckt. In allen Gesichtern sah man etwas wie Unruhe aufleuchten, als Onkel Claus, wie ein Packesel beladen, geduldig trabend einherkam. Nur um Frau Ericks Mund zuckte etwas wie Unwillen, und ein scharfes Blick fuhr zu Chrysta hinüber, die ihn gleichmütig lächelnd erwiderte.

„Meine hochverehrten Herrschaften," begann Fräulein von Oldenshorn mit Pathos, „ich habe hier die Ehre, Ihnen in Herrn Claus von der Miede den neuesten „Bilderfringen" des Dorrnschenn vorzustellen. Herr von der Miede hat sich erboten, Ericks Rolle zu übernehmen, und ich bitte mir aus, daß Sie der herrlichen Aquistition, die ich gemacht habe, die gebührende Ehre zuteil werden lassen, die seine hohe Stellung erfordert."

Das gab ein Lachen, Rufen, Fragen und Durcheinanderreden, und Claus stand wie eine Säule inmitten des Gekümmels und sah siegesgewiß um sich und bestätigte nur dann und wann ernsthaft, daß er wirklich der „Dornröschenprinz" sei.

Er sah nicht, wie Erick fast entsetzt aufsprang, nicht, wie die anderen ihre Glossen über ihn machten, er sah auch nicht Ingos unpöflichen Gesichtchen, nicht, daß die Kleine vor Zorn fast dem Weinen nahe war. Ingeborg war fest überzeugt, daß die ganze Geschichte ein Manöver Chrystas gegen sie war, um sie lächerlich zu machen — mit dem „goldgestickten Juwel" mußte das Bild lächerlich wirken. Wie hilfeflehend sahen ihre Augen zu Erick hinüber. Sie erschrak aber, als unter ihrem Blick seine Augen so feurig aufstrahlten, als hätte er ein hohes Geschenk empfangen. Sie sah, daß Erick sich darauf zu Claus trat, den beiden leise Worte zuzuflüsterte, erregte Worte zugeflüstert. Sie sah auch, mit welch ruhiger Sicherheit Frau Erica ihn von Chrystas Sachen, mit denen Claus noch immer beladen dastand, ohne Umstände befreite. Sie hörte auch die kühle, klare Stimme der jungen Frau an ihr Ohr dringen:

„Fräulein von Oldenshorn, wollen Sie nicht Ihre Handarbeiten, Bücher und Zeitungen an sich nehmen?" Aber Inge hörte nur alles wie im Traume und hörte in das noch Erices Worten fast entsetzte Gesicht Claus von der Miedts.

Inge hörte auch dann die erregte Stimme Ericks, welcher, sich mühsam zur Ruhe zwingend, sagte:

„Bester Vetter, das ist ein bedauerlicher Irrtum von Oldenshorn, ich denke gar nicht daran, die Rolle aufzugeben, wenn Du aber gern jenehme Bilder mit stellen willst, so wird sich ja eine Gelegenheit bazu bieten."

Alle lächelten in der Voraussetzung, Onkel Claus in einem lebenden Bilde bewundern zu können. Etwas Lächerlichkeit gab es sicher nicht, nur Erica sah mit geheimer Sorge in des Vetters Antlitz, das so seltsam verändert schien.

„Was mich ist, das ist mich," sagte von der Miede dann gleichmütig zu Erick. „Gib Dir keine Mühe, Vetter, ich werde ja wohl auch ohne lebende Bilder gestellt zu haben, zur passenden Zeit in die Grube fahren," und dann lachte er mit den anderen über die närrische Idee und hörte, wie Chrysta von Olaf die gewonnene Wette einkassierte. Er trank auch Kaffee und aß mit einem Eifer Kuchen, als hätte er acht Tage lang gehungert, und zuletzt spielte er sogar mit einigen jungen Mädchen und Herren aus der Nachbarschaft, die zur Probe gekommen waren, Pfänderspiele, aber kein Blick hatte Chrysta nicht wieder getroffen, die ihrerseits Harro, der auch erschienen war, vollständig mit Beschlag belegt hatte.

Faktor 22,5
05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909 Sa.

Staate an den Steuergesetzen gestrichen wurde, ist ihm durch die Stempelsteuervorlage wieder gewährt worden. Außer dem Etat, der erst Mitte Mai, also sechs Wochen zu spät, verabschiedet wurde, erledigte der Landtag noch die Gesetzentwürfe, betreffend die Heranziehung der Beamten zu den Gemeindesteuern, die Haftung des Staates für die Entschädigungen seiner Beamten, Erhöhung des Kapitals der Zentralgenossenschaftskasse, die Berggesetznovelle, die Sekundärbahn-Vorlage und eine Reihe kleinerer Entwürfe. Von den zur Besprechung gekommenen Interpellationen wollen wir nennen diejenigen wegen der Radbeder Grubenkatastrophe, wegen Erzeugung von Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit und wegen der stattgehabten Überschwemmungen. Aus der großen Zahl von Anträgen seien herausgegriffen diejenigen auf Gewährung freier Eisenbahnfahrt an die Abgeordneten zwischen Berlin und ihrem Wohnort, bezw. Wahlkreis, auf Ausrottung von Antimicrbenpen, auf Reform des Wahlrechts, auf erweiterten Grunderwerb am Rhein-Weser- und Berlin-Stettiner Kanal. Große Erregung verursachte die Kassierung der Wahl in vier sozialdemokratisch vertretenen Berliner Kreisen. Von der in der Thronrede also eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart begeichneten organischen Fortentwicklung des Wahlrechts hat man nichts weiter gehört; hoffentlich haben die angekündigten Vorarbeiten inzwischen eine kräftige Förderung erfahren.

Literatur. Kunst. Wissenschaft. Leben.

Blinde Tiere.

Von Dr. Bernard.

Nachdruck nicht gestattet.

Daß es Tiere gibt, die erst verhältnismäßig geraume Zeit nach der Geburt die Sehschärfe erlangen, weiß wohl jeder aus dem Beispiel der Katze. Nicht so allgemein bekannt ist es aber, daß ganze Gattungen das Augenlicht überhaupt entbehren. Sie bedürfen seiner allerdings auch nicht. Die meisten von ihnen leben in unterirdischen Gängen und Höhlen, viele sind in den lichtlosen Tiefen des Weltmeeres zu finden, somit ist also ein Wohnplatz eigen, der nie erhellt ist.

Unter den Höhlenbewohnern zählt zu den auffälligsten ein Fisch, der mit seinem lateinischen Namen Amblyopsis heißt. Früher kam er im mittleren Teile der Vereinigten Staaten in Grotten und unterirdischen Strömen häufig vor, ist aber jetzt aus unbekannten Gründen nur noch selten zu finden. Ihm fehlen die äußeren Augen vollständig; dagegen sind die den Sitz des Sehsinnes bildenden Gehirnteile ebenso ausgebildet, wie bei augenbesitzenden Fischen. Um das Tier für seinen Verlust zu entschädigen, hat die Natur ihm ein besonderes Organ verliehen, nämlich eine Menge weicher Warzen, die in Reihen auf dem Kopfe angeordnet sind und empfindliche Fühlfäden tragen. So ist es instande, seine Nahrung ausschließlich mit Hilfe jener außerordentlich feinen ausgebildeten Tastsinnes zu suchen. Es lebt hauptsächlich von feinegleichen und von andern Bewohnern der „Unterwelt". Von Farbe ist es weiß mit einem zarten Anflug von Rot. Trotz seiner Blindheit unternimmt es gelegentlich Wanderungen durch die kurzen Verbindungsgewässer von Höhle zu Höhle.

Mit ihm teilen das gleiche Verbreitungsgebiet noch mehrere Arten. Einige von diesen sind fortwährend und fast durchsichtig. Das Maul sitzt bei ihnen an der Oberseite des ganz flachen Kopfes — ein Zeichen dafür, daß die Tiere ihre Nahrung an der Oberfläche des Wassers zu suchen haben. Es entspricht dies ganz dem Verhältnisse, denn der weitaus größte Teil des unterirdischen Gewässern im Innern der tätigen Kindenvulkane lebten nur wenige Meter unter Augen mit durchscheinendem Hautüberzug besitzt. Früher wollte die naturwissenschaftliche Sage von diesen Wesen zu erzählen wissen, daß sie in unterirdischen Gewässern im Innern der tätigen Kindenvulkane lebten und bei Ausbrüchen in Strömen von Schlamm und Wasser ausgespien wurden. In Wirklichkeit ist dem natürlich nicht so. Ihr ausschließliches Auftreten während der Ausbrüche feuerspeiender Berge erklärt sich einfach so, daß sie die Seen und Gebirgsströme der Anden in Mengen bevölkern, von dem die Eruptionen begleitenden giftigen Gasen getötet oder wenigstens betäubt und dann im Strudel der Wellen und Auswurfstoffe mit zu Tal gerissen werden.

Zwei ihnen verwandte, aber ganz blinde Arten leben in den Höhlenkrabben der atlantischen Küste Nordamerikas. Ein in Kalifornien vorkommender Grundel, der sich in den Sand einwühlt oder auch unter Steinen in den von Krabben gebohrten Löchern am Meeresstrande lebt, hat ebenfalls keine Augen. Nicht besser ergeht es einem langen, schmalen, fast aalgleichen Fische, der sich in den Süßwasserlaufen einiger Höhlen auf Kuba aufhält, und einer Art Zitterrochen. Bei letzterem sind die äußeren Sehorgane zwar vorhanden, aber verkümmert. Merkwürdigerweise trägt der Fisch auf beiden Seiten des Körpers eine Reihe kleiner leuchtender Punkte, die mit aller Wahrscheinlichkeit als Lockmittel für andere Tiere zu betrachten sind.

Blinde Schleichlinge gibt es ebenfalls. Am bekanntesten ist der amerikanische Graufisch. Das Tier lebt in seichten, schlammbodigen Tümpeln unterirdischer Höhlen. Langjam bewegt es sich von der Stelle und streckt dabei seine hin und hergehenden Fühler weit vor, so daß es loslangen jeden Fall seines Weges abtastet.

Ein sonderbares Beispiel für die im Aufsuchen der Sehfähigkeit liegende Entartung ist eine Krebsart, Cithyla. In Rochem Wasser sind die Augen gut entwickelt und tiefen, wie sie im Meeren, auf Meilen. Im Tiefen von 800 bis 1200 Metern sind diese Zirke zwar noch vorhanden; das Tier ist aber offenbar blind, denn die Augen, die übrigens bei dem vollständigen Fehlen auch des geringsten Lichtschimmers keinen Zweck haben, sind zu rundlichen Knäpfchen verkümmert. Bei Exemplaren, die aus noch tieferen Schichten herausfischt wurden, waren auch die sonst bewegbaren Stiele nur noch als starre, knöchige Gebilde mit scharfer Spitze vorhanden. Es liegt also eine allmähliche Änderung vor, die offenbar von dem allmählichen Schwächerwerden und schließlich vollständigen Verschwinden des Sonnenlichtes abhängig ist.

In den Grotten Kärntens und Dalmatiens kommt eine Burchart, der Olm, vor, bei der Augen kaum noch zu erkennen sind. Ein ganz ähnliches Tier findet sich in Texas; nur ist es ganz blind; da, wo die Augen sitzen sollten, sind oberflächliche Naturvertiefungen zwei schwarze Flecken zu sehen. Eigentümlich ist die Art, wie seine Existenz entdeckt wurde. Beim Bohren eines Brunnens schossen plötzlich gewaltige Mengen Wassers empor. Offenbar hatte man 60 Meter unter der Oberfläche einen unterirdischen Strom angeschlagen, der nun mit seinem Wasser eine große Anzahl dieser Salamander und anderen Tiefseetiere von wunderlichen gamelenartigen Tiergestalten ausnahm, die sich dann gaben.

Auch die Reptilienwelt hat mehrere Vertreter aufzuweisen, denen im Laufe der Entwicklung die Fähigkeit zum Sehen abhanden gekommen ist. So wurde vor 70 Jahren in der Adelsberger Grotte in Krain ein Käfer, der sogenannte Höhlenkäfer, gefunden. Es gelang damals nur, ein einziges Stück zu fangen, und obgleich der Entdecker selbst einen Preis von 50 Gulden ausbot, dauerte es noch 14 Jahre, bis ein zweites Exemplar betschaft war. Das Tierchen ist von gelblich-weißer Farbe, hat ziemlich langen, runden Rumpf, überlange Beine und feine Spur von Augen. Wird es aus seinen düsteren Schlupfwinkeln ins Licht gebracht, so stirbt es fast augenblicklich; an seinem Wohnorte dagegen, tief unter der Erde, weiß es sich mit großer Schnelligkeit und Sicherheit fortzubewegen. Zum Schutz für das mangelnde Sehvermögen ist es mit Fühlern von außerordentlicher Länge und Zartheit ausgerüstet. Mit diesen tastet es sich über die rauhen Steine hinweg, und mittelst jener Fühler erkennt es auch Tiere und andere blinde Insekten. Es hat aber selbst auch seine Feinde; es sind dies vor allem eine Skorpionart (Blutkrus) und die große augenlose Hüllenspinne. Bring Mewenhilfer, der im Innern der tätigen Kindenvulkane lebten und Kraters Gebirgsströme durchforschte, nennt es ein ganz seltsames und unheimliches Schauspiel, im Scheine des Kerzenlichtes einem Skorpion zuzusehen, der völlig ohne Augen längs der Wand der Höhle auf einen ebenso blinden Käfer jagt. Obgleich letzterer mehrere Fuß weit von dem Feinde entfernt und dazu noch durch einen Ast im Felsen von ihm getrennt war, ging der Skorpion mit unfehlbarer Sicherheit auf sein Opfer los.

Die Zahlenspinne ist ein zuckisches eisenbeinfarbenes Geschöpf. Wie viele andere in ihrem Reich hausende Insekten ist sie befähigt, sehr rasch zu laufen und ihren Weg mit ebensoviel Genauigkeit zu finden, als wenn ihr Sonnenlicht und Sehkraft zur Verfügung hätten.

Soweit unsere Kenntnis reicht, ist das einzige von Natur augenlose Tier, das zu den höher organisierten Wesen zählt, die in Nordamerika heimische Höhlenratte. Ihre Färbung ist auffällig bunt: ein zartes Blau, während Hals und Füße weiß sind. Sie hat außerordentlich große Augen, schwarz wie die Nacht, aber von Regenbogenhaut. Gegen Licht sind die Organe völlig unempfindlich. Wird aber das Tier herausgeholt und in hellem Sonnenschein freigelassen, dann taumelt es umher, fällt überall an, greift nicht nach dem vorgesetzten Fressen und fällt schließlich sterbend um. In seinem angestammten Wohnsitz findet es sich dann seinen langen Schnurrhaaren sehr gut zurecht.

Provinzielles und Vermischtes.

Köln, 26. Juni. Unter der Spitzmarke „Ein gefährlicher Rechtsanwalt", Kölnische und der Berlin gegen Unrechen in Handel und Gewerbe zu Köln, Fleischmengenfälle 57: „Endlich hat die Menschheit einen berüchtigten Wörter Rechtsanwalt erreicht, der es durch seine marktschreierischen Annoncen verstanden hat, reiche und unerfahrene Leute besonders aus der ländlichen Bevölkerung in der näheren und weiteren Umgebung von Köln in großer Anzahl anzulocken, und an ihnen die gemeinsten und schamlosesten Erpressungen auszuführen. Wir verfügen in dieser Beziehung über zahlreiches Beweismaterial. Dieser Rechtsskonsulent, sehr Bildhauer, der sich mit Vorliebe von seinen Klienten „Herr Justizrat" titulieren ließ, heißt Sigmund Maisenbaum und unterhält hier in Köln ein sogenanntes juristisches Büro, als dessen Leiter ein gewisser Dr. Jakobs bezeichnet wird, der aber niemals dort tätig war, sondern ständig als sog. Strohmann figurierte, weil Maisenbaum von der Bestrafung der Gewerbebetrieb wegen seiner vielen Vorstrafen und Unzuverlässigkeit bereits seit vier Jahren untersagt worden war. Trotzdem ist er noch mehr von und anscheinend auch ungestraft, das Gewerbe als Rechtsskonsulent auf dem Büro in der Kupfergasse 11 weiter auszuüben und hatte mehr zu tun als ein vielbeschäftigter Rechtsanwalt; besonders wandten sich viele Personen außerhalb Kölns an ihn, weil sie auf Grund der Anzeigen in der Rosenbaum'schen Annoncen der Annahme waren, daß sie auf dem juristischen Büro in der Kupfergasse zu Köln von hervorragenden Juristen bedient würden. In Wirklichkeit war es aber der Bildhauer Rosenbaum, welcher dort die Klienten abfertigte. Dem geschäftlichen Treiben des Rosenbaum scheint nunmehr endlich ein Ziel gesetzt zu sein, denn er ist wegen Beamtenbestechung und anderer Betrügereien gleichzeitig mit einem Gerichtsschreiber, der unter dem Beschluß stehe, von ihm bestochen worden zu sein, vorgestern verhaftet worden. Es ist bekannt, daß Rosenbaum gerade mit seinen Bestechungen an Beamten versuchte, sich allmählich Zutritt zu der Kölnischen Polizeiverwaltung, bei welcher Gelegenheit der Rosenbaum anscheinend Kenntnis von dem dortigen Spitzelwesen gewann, und dieses selbst mitteilen zu wollen, damit derselbe als Spitzel Polizeiliche gemacht wurde."

Köln, 26. Juni. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich heute vormittag an der Marienburg. Ein auf der Fahrt nach Wesseling befindliches Auto beschädigte mit einem Straßenbahnwagen, wobei das Auto umstürzte und die Insassen in weitem Bogen auf die Straße legte. Der Chauffeur und eine Dame wurden schwer verletzt.

Mülheim (Ruhr), 28. Juni. Christbeleuchtung trägt keine Zinsen, so scheinbar soll, wenn man immer wieder von unglaublichen Fundersichten hört. Die Mülh. Ztg. weiß von einem neuen Beispiel zu berichten: Ein auswärtiger Reisender hatte in einem Mülheimer Restaurant sechs Weinsche mit 200 Mark bei sich. Der Kellner, der furze Zeit darauf die Mappe fand, machte sich sofort auf um dem Unvorsichtigen das Verlorene zurückzubringen. Am Bahnhof traf er ihn dann auch. Er konnte die glückliche Wiedergabe von — 20 (zwanzig) Pfennigen entgegennehmen. Jetzt man die für eine Wochenlegitarte ausgegebenen 10 Pfennig ab, so bleiben dem ehrlichen Finder noch zehn Pfennig. Auch diese aber mußte er, um schnell wieder seinen Dienst verrichten zu können, der Straßenbahn verdienen helfen.

— Der kurzsichtige Kellner. Wirt: „Sie sind ein Schafskopf, Jean; da haben Sie über den Bordeaux statt Spätgewächse — einen alten Schleier von meiner Frau gebracht!"

Ein zeitgemäßer Rat an unsere Hausfrauen ist der, gerade auch beim Einkauf von Nahrungs- und Genußmitteln auf die Bemerkungen des Geschäfts zu achten. Heutzutage suchen so mancherlei Nachahmungen von dem Vertrauen zu profitieren, das allbewährte Erzeugnisse, wie z. B. die von Maggi, dank ihrer Güte und Vorzüglichkeit sich zu erwerben gewußt. Hier gilt das alte wahre Wort: „Nehmt den Wogen ist das Beste gerade gut genug."

Schon wieder ein neuer „Bund".

Vertreter des Bauernstandes aus dem ganzen Reiche grundeten am Mittwoch in Berlin unter Teilnahme von mehreren nationalliberalen und freikonservativen Reichstags- und Landtagsabgeordneten den Deutschen Bauernbund, dessen Ziel es ist, die Interessen des Bauernstandes in der entschiedensten Weise zu fördern. Der neue Bund schließt namentlich diejenigen landwirtschaftlichen Interessenten zusammen, die mit der Art und Weise, wie der Deutsche Landwirte die Landwirtschaft zu fördern sucht, nicht einverstanden sind. Besonders zahlreich beteiligen sich auch die Ansiedler aus den Provinzen Posen und Westpreußen. Die erste große Bundesversammlung findet am letzten Juli in Goesen statt. Zum Präsidium wurden gewählt: Der Reichstagsabgeordnete Wachsvirst de Wente (Erster Vorsitzender), ferner der Landtagsabgeordnete Bamhoff, der Reichstagsabgeordnete Lüscher und der Landtagsabgeordnete Hartmann (Posen). — Die Tatsache dieses seltsamen Bauernbundes hakenkreuzlerischer Färbung bleiben abzuwarten.

Gymnasialdirektor Dr. Bleibe.

In der Kölnischen Zeitung machte der ehemalige Effener Gymnasialdirektor Dr. Bleibe, sich als Opfer „ultramontaner Macht und Intrige" hinzustellen, ganz nach alten Rezepten und berühmten Mustern. Das ist aber selbst der in Essen erschienenden nationalliberalen Rheinisch-Westfälischen Zeitung zu stark. Sie bemerkte dazu: „Es ist durchaus falsch, wenn Direktor Bleibe behauptet, er sei das Opfer einer ultramontanen Intrige geworden. Er war als Schulmann in Essen unhaltbar geworden, ging schließlich, ob er nationalliberal oder liberal war. Jede Regierung, die die Zustände am Essener Gymnasium ungeändert und ungestraft hätte weiterbestehen lassen, würde ihre Pflicht und Schuldigkeit verletzt haben."

Zum Überflusse wird der Affäre Bleibe gemeldet: Einer telegraphischen Mitteilung aus Bunzlau zufolge beabsichtigt der dort bestehende Bürgerverein, gegen die Übertragung der Leitung des Bunzlauer Gymnasiums an den Direktor Dr. Bleibe aus Essen Einspruch zu erheben." Hat das ultramontane Opfer aber Pech!

Sechster Jahrgang. Nr. 53. Erstes Blatt. Samstag, 3. Juli 1909.

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Centrumspartei. Unabhängiges Bürgerblatt.

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Samstags vormittags, und zwar jedesmal einschließlich der Sonntagsbeilage in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. Wünschen bestimmte Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: Die Zeit.

Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, Aktien-Gesellschaft. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. M. J. Jacobs, Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Fernsprecher Nr. 23.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Zur Reichskanzler-Krisis

wird der Kölnischen Zeitung offiziös aus Berlin mitgeteilt: „In der Presse werden vielfach Mutmaßungen über den Namen des Reichskanzlers aufgestellt. Einstweilen ist bisher eine Entschließung von den maßgebenden Stellen noch nicht erfolgt und auch mit keiner der in der Presse genannten Personen ist wegen Übernahme des Amtes verhandelt worden."

Die Münchener Neuesten Nachrichten erfahren folgendes als Auffassung maßgebender Preise Münchens: „Den verbündeten Regierungen wurde nicht mitgeteilt, daß Bülow zum Kaiser nach Kiel fahre; sie wußten auch nichts von Bülow überraschte mit seiner Demission die Regierungen, die vor einem fait accompli standen. Die Regierungen haben Bülow nicht in Stiche gelassen. Bülow erhielt vom Kaiser den Auftrag, die Reichsgeschäfte unter allen Umständen zu machen. Die Regierungen hielten an der Erbschaftssteuer fest, bis nicht mehr festzuhalten war; sie waren dann nicht mehr in der Lage, weiter darauf zu beharren."

Zur Lehrerbesoldungsfrage

schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: „Um die Volksschullehrer und Lehrerinnen tunlichst dadurch den Genuß der ihnen noch den neuen Lehrerbildungsgesetze zustehenden erhöhten Bezüge zu sichern, sind den Bezirksregierungen die Anweisungen zugegangen, daß sie den Gemeinden und Gutsbezirken zur gesetzlichen Regelung der Besoldungsfrage mitteilen zu wollen, damit derselbe die Ausgabe rechtzeitig gemacht werden."

Kiel, 26. Juni. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich heute vormittag an der Marienburg. Ein auf der Fahrt nach Wesseling befindliches Auto kollidierte mit einem Straßenbahnwagen, wobei das Auto umstürzte und die Insassen in weitem Bogen auf die Straße legte. Der Chauffeur und eine Dame wurden schwer verletzt.

Mülheim (Ruhr), 28. Juni. Christbeleuchtung trägt keine Zinsen, so scheinbar soll, wenn man immer wieder von unglaublichen Fundersichten hört. Die Mülh. Ztg. weiß von einem neuen Beispiel zu berichten: Ein auswärtiger Reisender hatte in einem Mülheimer Restaurant sechs Weinsche mit 200 Mark bei sich. Der Kellner, der kurze Zeit darauf die Mappe fand, machte sich sofort auf um dem Unvorsichtigen das Verlorene zurückzubringen. Am Bahnhof traf er ihn dann auch. Er konnte die glückliche Wiedergabe von — 20 (zwanzig) Pfennigen entgegennehmen. Jetzt man die für eine Wochenlegitarte ausgegebenen 10 Pfennig ab, so bleiben dem ehrlichen Finder noch zehn Pfennig. Auch diese aber mußte er, um schnell wieder seinen Dienst verrichten zu können, der Straßenbahn verdienen helfen.

— Der kurzsichtige Kellner. Wirt: „Sie sind ein Schafskopf, Jean; da haben Sie über den Bordeaux statt Spätgewächse — einen alten Schleier von meiner Frau gebracht!"

— Angenehmes Verhältnis. „Wie, Ihr Mann ist Schiffskapitän und kommt manchmal jahrelang nicht nach Hause? Wissen Sie, in einem Monat möchte ich nicht." — „O, wir leben aber sehr glücklich zusammen!"

Österreich-Ungarn.

Über Besserungen in der europäischen Lage

wird aus Wien gemeldet: „Den Friedensfreunden Fülldörs wurde der höchste Österreichische Verdienstorden verliehen. Wie die Wiener offiziösen Kommentare betonen, soll die Dekoration ein äußeres Zeichen der Annäherung bedeuten, die zwischen Paris und Wien seit der Algeciasskonferenz eingetreten und auch während der Annexionskrise vorhielt. Unseres Wissens ist bisher eine Entschließung von den maßgebenden Stellen noch nicht erfolgt und auch mit keiner der in der Presse genannten Personen ist wegen Übernahme des Amtes verhandelt worden."

Die Münchener Neuesten Nachrichten erfahren folgendes als Auffassung maßgebender Preise Münchens: „Den verbündeten Regierungen wurde nicht mitgeteilt, daß Bülow zum Kaiser nach Kiel fahre; sie wußten auch nichts von Bülow überraschte mit seiner Demission die Regierungen, die vor einem fait accompli standen. Die Regierungen haben Bülow nicht im Stiche gelassen. Bülow erhielt vom Kaiser den Auftrag, die Reichsgeschäfte unter allen Umständen zu machen. Die Regierungen hielten an der Erbschaftssteuer fest, bis nicht mehr festzuhalten war; sie waren dann nicht mehr in der Lage, weiter darauf zu beharren."

Balkan-Halbinsel.

Das kretische Problem.

Die Antwort der kretischen Schutzmächte auf die türkische Note wird vermutlich Anfang nächster Woche in Konstantinopel übergeben werden, da die Uebereinstimmung zwischen den vier Kabinetten vollständig ist. In einem gemeinsamen Schritt wird in Athen und in Kreta die Rückberufung sämtlicher Offiziere aus Griechenland und die Zurückziehung der internationalen Truppen ist auf den 24. Juli festgesetzt.

Der türkische Minister des Aeußern hat, wie der Dsch. Ahnen Ahnd meldet, die türkischen Botschafter in Paris angewiesen, die Mächte wissen zu lassen, daß die Pforte von militärischen Vorbereitungen Griechenlands unterrichtet sei. Wenn Griechenland in seiner kriegerischen Haltung beharre, würde die Türkei gezwungen sein, ihm den Feindseligkeiten hinzuwerfen.

In militärischen Kreisen der Türkei herrscht große Bewegung. Alle Kommandeure melden übereinstimmend, daß die Truppen vollständig marschbereit sind. Am Donnerstag sind weitere Bataillone nach der griechischen Grenze befohlen worden. Im Velumagebiet sollen starke Befestigungen errichtet worden sein.

Lokales.

Euskirchen, 3. Juli 1909.

-/. Nochmals machen wir die Mitglieder der St. Sebastian-Bruderschaft darauf aufmerksam, daß die Festschrift zum 350jährigen Jubiläum nur bis zum 15. Juli ds. Js. beim Rendanten der Bruderschaft, Urtelstraße 6, unentgeltlich abgeholt werden kann. Nach diesem Termine kann die Festschrift nur zum Ladenpreise von 2 Mark bezogen werden. Da auch noch ein Rest von Erinnerungsmedaillen, sowie Beschreibungen des Festzuges und Festkarten vorhanden ist, so werden diese letzteren bei Begleichung zusammen zum Selbstkostenpreise von 50 Pfg. abgegeben. Sie werden für die Mitglieder eine hübsche Erinnerung an das Jubeljahr bilden.

-/. Auf am vorhandenen Dienstag angesetzte Versammlung des Windhorstbundes ist eine Verschiebung erfahren, da Herr Abg. Busch, der einen Vortrag zugesagt hatte, an diesem Abend verhindert ist. Näheres wird demnächst bekannt gemacht.

-/. Das Ergebnis des Schießens beim Schützenfest der Allgemeinen Schützengesellschaft ist folgendes: Königsvogel: Hdwk. Wild, Ober-Postsekretär. — Pfändervogel: 1. Stern (Jardinière) Heinr. Breuer; 2. Stern (Ofen) Andreas Rheder; 3. Stern (Geschirrkorb mit Blumen) Meyer; 4. Stern (5 Gläschen) Jakob Rick; 5. Stern (Küchen-Etagère) Karl Strofer; Rumpf (Bettstelle mit Matratze) Karl Strofer. — Paradevogel: 1. Stern (Silberner Becher) Karl Strofer; 2. Stern (Meissnitzder) Heinrich Heimbach; 3. Stern (Kugelkorb) Ferd. Peters; Rumpf (1 hlb. Ladstatte) Emp. Sieg. — Preis-Geldschießen: 1. Preis Peter Kurth; 2. Preis Adolf Gilsdorf; 3. Preis Meyer-Rheinbach und Schmitz-Hinterath. — Ehrenvogel: 1. Stern (Schwarzwälder Kuckucksuhr) Hottenrath-Hinterath; 2. Stern (Waschgarnitur) Fischer-Altendorf; 3. Stern (Brotkoffer) Strunk-Fleisbkeim; Rumpf (Kompott-Etagère) Albert Gissinger. — Ehrenschießen: 1. Preis (Tischlampe) Meyer-Rheinbach; 2. Preis (1 Löffelbock mit Kuchenkorb) Schmitz-Hinterath.

• Die Bürgerliche Schützengesellschaft der Stadt Euskirchen begeht am Sonntag den 11. Juli in übergedrachter Weise ihr Schützenfest auf Tivoli. Für den Sonntag den 4. Juli ist bei dieser Gesellschaft ihre Preise im Schaufenster der Wwe. Mandewirth, Neu- und Kölnerstraßen-Ecke, ausgestellt und können nach unserer Ansicht denjenigen der anderen Gesellschaften ruhig zur Seite gestellt werden. Hauptsächlich ist sehr großer Wert darauf gelegt worden, nur solche Gegenstände zu kaufen, die in jeder Familie willkommene und nützliche Verwendung finden, wodurch anderseits wohl auch die Lose auf den Pfändervogel recht bald vergriffen sein werden. Die ausgestellten Preise sind folgende:

Pfändervogel. Rumpf: Servikom mit geschnitzten Türen.
1. Stern: eine moderne Salonuhr.
2. Stern: eine komplette Wäschgarnitur mit em. Untergestell.
3. Stern: ein Barometer mit geschnitzem Gehäuse.
4. Stern: ein Photographie-Album mit bronz. Gestell.

Königsvogel. Rumpf: 60 Mark bar und 1 Triumphstuhl.
Kopf: Tafelaufsatz.
Rechter Flügel: Gedächtnis.
Linker Flügel: Tafelwage.
Schwanz: Tischdecke.

Ehrenvogel. Rumpf: Tischlampe.
1. Stern: Bohnenschneidmaschine.
2. Stern: Bettwäsche.

Ehrenkrone.
1. Stern: Ofenschirm.
2. Stern: Bettwäsche.
3. Stern: Regenschirm.

(-) Der Kneippverein unternimmt am Sonntag den 4. Juli einen Ausflug nach dem Münstereifler Walde zwecks Sammlung der heilsamen Arnika. Abfahrt Euskirchen 1059 Uhr vorm., Nüchfort 617 Uhr nach Münstereifel. Jedes Vereinsmitglied erhält aus der Vereinskasse für sich freie Hin- und Rückfahrt. Nichtmitglieder können sich anschließen.

• **Weingarten**, 2. Juli. Die Pfarre wird dem bald von hier scheidenden Herrn Dechanten Böhmer am Sonntag den 18. Juli eine Abschiedsfeier in engerem Rahmen veranstalten. Die Einführung des hochw. Herrn in Bonn findet am 1. August statt.

-/. **Münstereifel**, 29. Juni. Das diesjährige Brigitkofest der Pfarre Münstereifel-Mitte und Münstereifel wird nächsten Sonntag, 4. Juli in Flamersheim in herkömmlicher Weise durch Pfarrgottesdienst und Festversammlung gefeiert. Bei der um 5 Uhr beginnenden kirchlichen Feier wird die Andacht zu Ehren der Muttergottes aus dem Dibsjahrgangsbuche gehalten, und in derselben werden die vereinigten Kirchenchöre sind der sächsisten Marienlieder und nach Segen den Dibsjahrgangsbuche und vor und nach dem Segen noch je ein anderes deutsches Kirchenlied, und zwar alle Lieder ohne Orgelbegleitung, singen.

Verhandlungen

der Stadtverordneten-Versammlung zu Euskirchen vom 1. Juli 1909.

Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Schefer fand anwesend die Stadtverordneten Gaudenz Breuer, Heinrich Breuer, Jakob Breuer, Cremer, Effer, Jüngerhuf, Offinger, Goebel, Alex Steinerz, Arnold Steinerz, Mez, Niemerberg, Ritzen, Pitzig, Schäfer, Joh. Weber, Pet. Weber. Abwesend sind die Stadtverordneten Dörken, Hamecher, Honecker, Melder, Ruhr, Schiffmann, Wolfgarten.

1. **Einführung des Bürgermeisters Dr. Cremer.**

Durch Allerhöchste Kabinetsorder vom 13. Mai ist die Wahl des Herrn Cremer zum Bürgermeister auf die Dauer von sechs Jahren bestätigt worden. Der Vorsitzende nimmt nach Mitteilung dieser Order den Stadtv. Cremer in Eid und Pflicht und wünscht dem Bereideten alsdann, daß er ein Amt der Stadt zum Segen und sich selber zur Freude und Ehre ausüben möge.

2. **Besetzung des Gewerbegerichts.**

Der Vorsitzende macht Mitteilung davon, daß die Stadtv. Jakob Breuer und Jüngerhuf in einem an ihn gerichteten Schreiben geäußert hätten, die Königliche Regierung um Bescheinigung der Besetzung der Stelle des Vorsitzenden am Gewerbegerichte zu ersuchen. Inzwischen sei ein Bescheid des Regierungspräsidenten eingetroffen und hätten die beiden Herren noch ebenfalls die betreffende Verfügung erhalten. (Die Stadtv. Breuer und Jüngerhuf verneinen dies.) Das an ihn gerichtete Schreiben der Königlichen Regierung sei vom 29. Juni datiert; wahrscheinlich werde dasselbe den beiden Herren mit nächster Post zugehen. Wenn aber Wert darauf gelegt werde, könne von dem Inhalt der Verfügung in einer geheimen Sitzung Kenntnis gegeben werden. Im andern Falle werde dieser Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung, die in acht Tagen stattfinde, gesetzt werden.

Die Stadtv. Breuer und Jüngerhuf sind in Erwartung des Schreibens mit der Bertagung einverstanden.

3. **Nachträgliche Beschlußfassung über die Pflasterung des Volksschulgebäudes.**

Auf Ersuchen des Vorsitzenden gibt der städtische Bauleiter Lexen näheren Aufschluß über diesen Punkt. Die Schadtverordneten sind mit Einverständnis mit der Baukommission von, der früher gefaßten Beschluß, das Volksschulgebäude mit 25 Meter Abstand von der Untiaststraße zu pflastern, dahin zu ändern, daß man diesen Abstand auf